

Die Gewerkschaft.

Organ für die Interessen der in Gemeindebetrieben beschäft. Arbeiter und Unterangestellten.
 Publikations-Organ der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten.

Er scheint alle 14 Tage Sonntags. Bezugspreis 80 Pfg. pro Vierteljahr. Einzelnnummer 15 Pfg.	Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Franz Voersch, Berlin W. 30, Winterfeldstr. 25.	Inserate, die 3 gespaltene Zeilen Zeile 30 Pfg. Versammlungs- u. Vereinsanzeigen 15 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung.
Nr. 9.	Berlin, den 5. Mai 1901.	5. Jahrg.

Organisire Dich!

An die Gleichgültigen.

An Dich, Proletarier, mit Deinem nieder-gebrückten Gemüthe, mit Deinem stumpfen Sinne und Deiner Gleichgültigkeit gegenüber den Leiden Deiner Standesgenossen, an Dich sind diese Worte gerichtet. Geh's Dich nichts an, worüber die größten Geister nachgedacht, wofür die besten Zeiten gekämpft und gelitten, geht Dich das Wohl und Wehe der Arbeiterklasse nichts an?

Du verbringst Deine Tage im gleichmäßigen Einerlei, der Sorge und Noth, Deine Jugend verbringt im harten Joche der Arbeit, die nie endet und Dir doch nichts einbringt, als Entbehrung. Warum hast Du niemals nachgedacht, ob das Alles so sein müsse? Oder bist Du gar zufrieden mit Deinem Los! . . . Nein? Also warum hörst Du dann nicht auf die Stimme, die millionenfach und an allen Orten ertönt: Organisire Dich! Schließe Dich an Deine Brüder!!

Wende um Dich! Du siehst wie ringsum die Arbeiter und Arbeiterinnen sich zusammenschließen, Verbände und Gewerkschaften, politische und nicht-politische Vereinigungen bilden, um ihre Lebenslage zu verbessern, um einander beizustehen in der Bedrängnis und der Noth, um ihre Rechte, ihre Menschenwürde zu verteidigen . . . und das Alles geht Dich nichts an? Siehst Du nicht das traurige Bild, das sich vor Deinen Augen entrollt, wenn Du auf die Straße trittst, oder in eine Fabrik, wenn Du zu Hause bist oder in der Fremde; die blaffen hohlwandigen Gesichter Deiner Brüder und Schwestern, die gekrümmten Rücken Deiner Kameraden? Hast Du sie nicht selbst gesehen, wie sie wohnen, wie sie schlafen, was sie essen; hast Du nicht selbst mit ihnen gedacht und gelitten?

Und siehst Du nicht daneben den Reichtum, das Wohlleben und den Luxus Deerer, die nicht arbeiten ihr Leben lang; und merkst Du nicht ihren Stolz, ihren Hochmuth, mit dem sie Dir gegenüber-treten? Sie wohnen in Palästen mit prunkvollen Gemächern, speien in den feinsten Restaurants, besuchen Konzerte, Theater und Bälle, frohnen den kostspieligsten Vergnügungen, kleiden sich in Seide und Sammt, Pelz und Perlmutter . . . und jene Unglücklichen, die unermülich schaffen und frohnden, sie leben in finsternen, kleinen Löchern, zusammengepfercht in schmutzigen Häusern und Gassen. Und das sind noch die Glücklicheren, die irgend eine Arbeit finden; dann siehst Du auch die darben-den, zahnklappernden, dünngekleideten Arbeitslosen, die ihre paar Heller in die Volkstische tragen und wenn sie selbst diese nicht mehr haben, in die Wärmestuben gehen oder gar von Haus zu Haus betteln müssen. Du siehst da Reichtum, Bildung, Lebens-lust und Freude, Armuth, Elend, Krankheit und Kummer hart aneinandergedrängt. Hier den auf-geblasenen Emporkömmling, den Bucherer, den Börsejobber, den Hochstapler und den Geldprop, die stolze Gnädige, dort den Lohnknecht, den Lumpenproletarier, den Trunfelnbold und die Dirne. Das jauchzt und jubelt und schnorrt und belstert und lächelt und dazwischen ächzt und stöhnt und klagt und flucht das Elend. Alles durcheinander, daß den Hörenden Wahnsinn er-fassen möchte.

Und das Alles geht Dich nichts an, ist Dir gleichgültig, kümmert Dich nichts? Willst Du denn wirklich nicht hilfreich Deine Hand ausstrecken, willst Du nicht mitkämpfen und mitstreiten, damit der

Jammer und der Wahnsinn nun bald ein Ende nehme? Glaubst Du, Du seiest nicht mitschuldig an dem Elend? Dein Egoismus, Deine Gleich-gültigkeit, Deine Indolenz sind mit Schuld an diesem Jammer der Menschheit. Umsonst wirst Deine Schuld leugnen, ein gewisses Maß von Schuld trifft Dich und uns Alle an dem Elend und der Noth, den Leiden und Verbrechen der Menschheit. Lüge Dich daher nicht an! Thu lieber Deine Pflicht! Du weißt, wie Du selbst lebst und wie Deine Leidensgenossen leben. Du weißt, was es für Verdrüsslichkeiten gibt und daß Du und Deine Genossen davon ausgeschlossen sind. Du weißt, daß wir von keiner Seite Hilfe zu erwarten haben, als von uns selbst und daß wir im un-ermüdligen Ringen und Kämpfen Stück für Stück zurückerobern müssen von unseren Rechten, daß wir uns bilden und erziehen müssen, um so Waffen zu erlangen zum Kampfe wider das Unrecht und die Willkür. Das Alles weißt Du oder solltest es wissen. Darum hast Du die heilige Pflicht, Deiner Berufsorganisation beizutreten. Dein Scherzlein beizutragen und theilzunehmen an jenem großen, heiligen Kampfe für Menschenrecht und Menschen-wohlfahrt. Mit Deiner Lage und Deinem Grimm ist nichts gethan für Deine und Deiner Genossen Sache, hier heißt es, selber mitthun, selber mit-handeln und auch das Geringste, was Du im Dienste des Proletariats gethan, es wird seine goldenen Früchte zeitigen.

Du bist doch Mensch und empfindest wie andere Menschen. Du hast dieselben Organe, wie der Kapitalist, der Militär, der Jurist und der Grundbesitzer, warum sollst Du nicht dieselben Freuden und Genüsse haben, da Du doch arbeitest von früher Jugend an, wenn man Dich klettert, wie ihn, was ist für Unterschied zwischen dem Reichen und Dir? Kannst Du nicht dasselbe essen und trinken. Dich gerade so freuen oder erzürnen wie er?

Aber leider kannst und darfst Du es nicht, weil er das Meiste für sich behält und Dir nichts läßt, als Deine freudlose und eintönige Proletarier-existenz. Vergert Dich das nicht? Also murre nicht bloß, sondern handle. Gehe zu Deinen Kameraden, die schon früher darüber nachgedacht haben, und schließe Dich ihnen an. Bilde ein Glied jenes ge-waltigen Bundes, der dazu geschaffen ist, das Un-recht und die Grausamkeit der Gegenwart aus der Welt zu schaffen. Graf Taugenichts und Herr von Nimmerjatt mögen schelten, Du hast Dich um Dich und Deine Brüder zu kümmern. In ihrer Gemeinschaft bist Du so mächtig und stark, wie Du allein hilflos und schwach bist. Hand in Hand mit Deinen Arbeitsgenossen kannst Du Deinen Bedrängnissen entgegenreten. Wie sie Dich früher brutalisirten, werden sie Dich jetzt respektiren!

Glaube nicht, daß man Dich irreführen will. Was in den Köpfen von Millionen spukt, was tanzend und aberwitzig Heren erfüllt, daran muß doch was Rechtes und Wahres sein.

Komme also zu Deinen Brüdern. Ob Du nun in der Fabrik mit ihren schwirrenden Rädern und stampfenden Maschinen stehst, im tiefen Schacht Dein Dasein fristest oder im Joche der Hausindustrie Dein Leben vertrauerst, komme in Deine Fach-organisation und sei eins mit Deinen Brüdern, die nur Dein Weites wollen. Hier sind die starken Wurzeln Deiner Kraft, hier bist Du ein vollwertiger Mensch unter anderen gleichgesinnten, hoffnungsstrotzen Menschen. Lasse Deinen Anechtssinn und Deine Demuth zu Hause; hier bist Du frei und Herr

Deiner selbst, Herr Deines Schicksals. Wenn Du dann diese „rothen Kumpanen“, von denen man Dir so schreckliche Dinge erzählt, kennen lernst, wenn Du siehst, daß sie das Glück aller Menschen anstreben, daß sie den Krieg und das Massenelend beseitigt wissen wollen, dann wirst Du zur Einsicht kommen, daß diese Leute eigentlich die Helden sind einer neuen Zeit, die das Beste verheißt, und wirst mit Freuden ihnen folgen Deinen ganzen Leben lang. **Breslauer „Volkswacht“.**

Der Streik der Charlottenburger Gasarbeiter vor dem Stadtparlament.

Die Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung verhandelte am Mittwoch, den 17. April, in vierstündiger, stichweiser recht erregter Sitzung über die Ursachen und den Verlauf des Streiks der hiesigen Gasarbeiter. Anlaß zu der Debatte hatte eine von allen Fraktionen unterzeichnete Interpellation gegeben.

Stadtrat Cassirer beantwortete die Anfrage dahin, daß unter den Arbeitern seit längerer Zeit Unzufriedenheit herrsche über die Behandlung, die der Betriebsingenieur Gasse ihnen habe zu Theil werden lassen. Zugegeben müsse werden, daß seit dem vor dreiviertel Jahr erfolgten Eintritt Gasses die Disziplin lecher geworden sei. Das sei aber auch sehr richtig gewesen, da vordem die Disziplin fast gänzlich gefehlt sei. Die Arbeiter hätten sich den Anordnungen der Betriebsver-waltung durchaus nicht fügen wollen und ihrer Unzufriedenheit zunächst durch Wutten und böse Gesichter, dann durch scharfe Artikel in ihrem Gewerkschaftsorgan und endlich durch eine sehr heftige Kritik in öffentlichen Versammlungen Ausdruck gegeben. So auch in einer Versammlung, die am 31. März einberufen war und zu der innerhalb der Gasanstalt Flugblätter verteilt wurden. Der Ton dieser Flugblätter war ein sehr aufreizender, und deshalb wurden die Arbeiter Strahl und Jahn, die die Flugblätter verteilt hatten, entlassen. Stadtrat Cassirer ging sodann auf die Einzelheiten des Aus-standes ein, der ein frivoler zu nennen sei, und erklärte den Grund, weshalb der Magistrat es abgelehnt habe, in der Angelegenheit das Einigungsamt des Gewerbe-garichts anzurufen. Es sei das geschehen, weil für das Einigungsamt die Grundlage fehle. Denn die Arbeiter seien unmittelbar nach der Arbeitsverweigerung entlassen worden. Mit entlassenen Arbeitern aber hätte der Ma-gistrat nicht paktieren können. Der Betriebsingenieur Gasse sei streng, aber gerecht. Wenn er wiederholt ge-sagt habe, „dün Sie Ihre Arbeit, oder Sie fliegen hinaus“, so sei das nicht gerade höflich. Aber warum hätten denn die Arbeiter weder bei der Deputation für das Beleuchtungswesen noch beim Magistrat jemals sich über Herrn Gasse beklagt? Daß die Arbeiter, nachdem sie ihr Unrecht eingesehen und um erregte Anstellung gebeten, auch thatsächlich sofort wieder beschäftigt wurden, war unmöglich, da die Stellen inzwischen besetzt worden seien. Eine WiederEinstellung sei also vorläufig ganz ausgeschlossen, denn die Verwaltung könne doch nicht die Arbeiter, die ihr in der Noth beigegeben haben, ent-lassen. Von der Bildung eines Arbeiterausschusses könne keine Rede sein, denn dieser Ausschuss habe die Pflicht, bei der Einstellung und Entlassung von Arbeitern mit-zureden. Er habe den Wunsch, daß die Versammlung den Standpunkt der Verwaltung billigen möge. (Veb-dacht Weisfall, Jahn bei den Sozialdemokraten.)

Stadtr. Voersch (Soz.): Den letzten Wunsch des Herrn Degetenreich können wir nicht erfüllen, denn sein Standpunkt ist der des Unternehmers, der die Arbeiter nicht als gleichberechtigte Faktoren anerkenn, mit denen er unterhandeln kann, des Unternehmers, der auch nicht einen jungen sozialen Empfindens hat. (Oho!) Der Bourgeois hat die Herren von der Verwaltung als un-schuldige Vämmer hingehen, die Arbeiter aber als die Wolfe, als Leute, die rein zum Vergnügen einmal streifen wollen; er hat es geschickt verstanden, alles, was zu Un-gunsten der Arbeiter spricht, ihr vorzurücken, aber das was die Verwaltung beklagt, hat er verdrängt. Ich werde mir erlauben, seine Ausführungen durch einige Mittheilungen zu ergänzen, um Ihnen zu zeigen, daß die Arbeiter planmäßig in den Streik getreten sind. (Un-liebe.) Man laute nur darauf, daß die Arbeiter, durch die fortgesetzten Entlassungen ihrer ruhigen Arbeitstätigkeit, einem Fehler begehen würden denn daß der Streik ein Fehler, ein übertriebener Schritt gewesen ist, gebe

13jähriger Dienstzeit eingestuft werden. Selbst die Privatindustrie dürfte wenig Fälle aufzuweisen haben, wo dem Arbeiter noch einjähriger Tätigkeit für eine gewisse Zeit das Entkommen um täglich 80 Pf. gefürzt wird. Die allgemeine Auffassung der Arbeiter geht doch immer darauf hinaus, längere Dienstzeit berechtige zu langsam steigendem oder dauerndem Lohn; ferner ist es viel leichter, seine Ausgabebedürfnisse einem einträglichen auskömmlichen Lohn anzupassen, als sich als Familienvater plötzlich vor die Alternative gestellt zu sehen, pro Tag 80 Pf. weniger zur Befreiung des Lebensunterhaltes zu bestehen.

II Die Hofarbeiter beider Werke glauben bei ihrer Tätigkeit, die doch von kräftigen und gesunden Leuten verrichtet werden muß und auch immerhin anstrengend und gesundheitsföhrlich ist, Anspruch auf mindestens Mk. 3.60 erheben zu dürfen. Es sind meistens Familienväter, und müssen wir die Stadtverwaltung darauf aufmerksam machen, daß für diesen Lohn nur Arbeitslose vorübergehend einmengen, bis sich für dieselben eine lohnendere Beschäftigung findet.

Indem wir glauben, keine unerbietliche Forderung aufgestellt zu haben, so empfehlen wir diese unsere Bitte um Lohnaufbesserung dem geneigten Wohlwollen des verehrlichen Stadtrates der Stadt Mannheim.

Es zeichnen mit aller Hochachtung die Arbeiter beider Werke.

Der Arbeiterauschuß.
(Sollten im Original die Unterschriften)
Gutachten des Arbeiterauschusses.

Vorliegende Wünsche der Arbeiter haben wir nach genauer Durchsicht und zeitlicher Ueberlegung in Sitzungen geprüft und sind zu folgendem Resultat gekommen:

Der Arbeiterauschuß findet sämtliche Wünsche und Beschwerden für berechtigt und empfiehlt die dieselben betreffenden Berücksichtigung und Entgegenkommen seitens des verehrlichen Stadtrates.

Von der Bauergewerkschaft der Berliner Häußlichen Arbeiter. Der Vorstand des Bau- und Sparvereins der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten, E. G. m. b. H., beschloß, dem Schrit mit der Erwerbung von geeignetem Bauland vorzugehen. Auch sollen an den Berliner und Charlottenburger Magistrat Besuche um Vergabe von Bauland in Erbbaupacht geistigt werden.

Aus den Gemeinden.

Die Vaternenanzünder in Achim unterließen am vergangenen Sonnabend vor Herrn ihren Dienst zu übernehmen, da ihnen eine Erhöhung des Monatsgehalts von 17.50 Mk. auf 21 Mk. abgelehnt wurde. Infolgedessen war Achim während der Feiertage vollkommen in Dunkel gehüllt.

Hiteres.

Der Berliner Börsen-Courier berichtet über eine angeblische Sitzung des Vaternenanzünder-Auschusses in äußerst humoristischer Weise.

Um unseren Lesern ein vergnügtes Bleteländchen zu bereiten, wollen wir diesen Bericht hier wiedergeben. Hoffentlich nehmen uns dieses die Berliner Vaternenanzünder nicht übel und lassen den Bericht auch von seiner humoristischen Seite auf.

Wie bereits gemeldet, wollen die Berliner Vaternenanzünder eine Audienz beim Oberbürgermeister nachsuchen, da der Magistrat ihnen die geforderte allgemeine Lohnaufbesserung und die erbetenen Unterkunftsraum abgelehnt hat. Ich werde darauf auf Seiten der Petenten und wünsche den wackeren Männern, daß sich alle ihre Hoffnungen verwirklichen mögen.

Geierns Nachmittag war es mir vergönnt, einer kleinen Versammlung des Vaternenanzünder-Auschusses beizunehmen, die in einem Stubenlokal der - Richterstraße stattfand. Der Vaternenanzünder Rüdernann, der einen „ollen Mann“ (Sechsfach) vor sich auf dem Teller liegen und auf dem Tisch vor sich einen „Reichswagen mit Troddeln“ (großer Nordhäuser mit einem Schuß Rum) stehen hatte, eröffnete die Sitzung, indem er dreimal mit dem Messer auf die Tischplatte klopfte. Dann erhob sich Rüdernann und sagte:

„Collegen! Ihr habt mir zum Freiwerden jemeßt — und warum doch nicht? Ihr eurent müßte die Wahl doch fallen. Det se uff mir jessall is, det jessall mir? Ja werde mir bewiesen, mir diese Ehre würdig zu zeihen: id danke Euch und drinke uff det allgemeine Jeebeihen! (Er rimm einen köstigen Salsud. Auf: „Prost!“ — „Willein, mach'n Abtag!“ — „Vergibdet Dir man nich!“) Collehen, id mechte nur bitten, det die Sache mit meine Brei denkschaft untr uns bleibet, id meine, det meine Elle nisch davon erbeidri! (Auf: „Woi!“ — „Angimeier!“ — „Ehe Ruppe!“ — „Jutter-Pfeffel!“) Rinder, wenn Ihr meine Elle kennen werdet!! Die hat eine Pneumonie jrauenhaft! Un det Eünnen-Ausstellung treit die sicker die jrohe joldne Medaille! Ich jeh nummehr über meine Elle bintrre; und komme zu Dinge, die uns mehr an's Herze liegen! Jeder Mensch jucht seine wirtschaftliche Lage zu verbessern — warum sollen jrabe wir Vaternenanzünder uns nich in Hieseln beeder rumjchrauben? (Auf: „Sehr richtig!“ — „Brave!“) — „Wir wer'n uns jenne'n!“) Collehen, der Magistrat hat alle unsere Forderungen entisch abjeweiser! Jestatet, det id mal ausjpuh! — (Stürmischer Beifall.) Mir is nemlich wat in die Reble hieden jeblich'n! (Jronische Hiterkeit.) Brauch'n wir uns det so juchig jessall zu jessallen? (Auf: „Nein!“ — „Unzerhört!“) — „Schlagt doch alle Vaternen in'n!“) Collehen, keine Jermaltdaten! Wir sind jesejmehrig jeborene Bürger un wir wollen doch nur uff dem jessall'n Wege der jesejmehrig Jesejmehrig-verfassungsmehrig dorjeder. Ja ertheile det Wort jret dem Collehen Briefmeier.“

Vaternenanzünder Briefmeier. Collehen! Gen oß's Sprichwort sagt: „Die Berliner sind tolle!“ Wat weert se aber obne uns? So düster rote een in eenen Koller-secher injejmunter Njer! (Auf: „Hört! Hört!“ — „Brave!“) Id habe mal in een Buch jesehen, det in det olle Altertum een Mann Namens Prometheus jeseht hat, der det Licht von die Jutterbande jehiebt hat un den jansen Knack uff die Erde junterbrachte, damit auch die Niedrigjeborenen wat davon hatten! Collehen, idler Prometheus war der erste Vaternenanzünder. Die Jutterbande aber, der damalige Magistrat (stürmischer Beifall) hat zur Strafe Prometheus an einen Felsen anjchmieden lassen, und denn kam jeden Nachmittag, so jesehen vieren, een Adler, der Prometheus die Leber wejstrah! (Auf: „Woi!“ — „Sonne Jemelheit!“) Wir Berliner Vaternenanzünder aber wir reden jrich von de Leber wej! Wir lassen uns nich anknabern! (Allseitige Justimmung.) Unler Jranjstisch is unjerechtlich! („Sehr nach!“) Wenn un're jesejmehrig Forderungen nich bewilligt weru, denn jirren wir! (Joleider Beifall.) Denn kenne die Herren vom Magistrat sich selber die Vaternenanzünder Seiten beglückwünschet!

Vaternenanzünder Rüdernann. Det Wort hat jret Collehe Schummarich:

Vaternenanzünder Schummarich (ein junger, schlächterer Mann). Liebe Collehen! Wir müssen dafür sorgen, daß uns die Sympathien des Publikums erhalten bleiben. Es ist mir nicht untr der Wege gelungen worden, daß ich Vaternenanzünder werden würdet! Id wönte mich der Wissenschaft und solte Lehrer werden! (Zuruf: „Als Vaternenanzünder jorsit De ja auch vor de Hiterkeit!“) Nun, id bin Philosph und murre nicht gegen mein Schicksal. Aber id glaube, daß wir menschliche Entbehrungen ertragen müssen, die in anderen Berufsständen nicht vorkommen! Id bin seit vier Wochen verheirathet und lebe, daß kann id wohl sagen, in glücklicher Ehe. Wie zeitlich ist es nun für einen jungen Ehemann, mitten in der Nacht aufstehen zu müssen, um die Vaternen seines Nevers anzusehen zu müssen! Dazu verheirathet man sich doch nicht! (Zuruf: „Aber Schummarich!“ — „Berühmet Hühn!“) Es mag ja sein, daß in der späteren Semestern der Ehe die zeitweilige Trennung von der Gattin weniger schmerzlich empfunden wird — (Auf: „Dauß kamst De Dir verlassn!“) aber immerhin müßte id es doch der Erwägung unfer Herr Vorjehenden anheimstellen, ob nicht auch der Herr Oberbürgermeister um einen Urlaub für jung verheirathete Vaternenanzünder bei vollem Gehaltsbezug angegangen werden könnte?

Vaternenanzünder Rüdernann. Id bitte nicht dajehen, wenn id von meine Elle is ein janzet Jahr jeburraubt werden kenne! (Große Hiterkeit.) Collehen, der Reichswagen hat netlich so vilie davon jeseprochen, det wir Deutschen een'n Platz an de Sonne beanjdruchen — id jlobe, da unten in China, da Sonne jenug jeb'te ja dal Wir Vaternenanzünder wollen auch unfern Platz an de Sonne haben, aber hier in Berlin, und denn wollen wir nich die jange Nacht uff de Straße liegen. Wir verlangen Warte-Hallen, damit wir jren det schlechte Wetter jeschüt sind. Vor Warte-Hallen wird id woll Herr Richter der richtige Fröndlich haben! (Jronische Hiterkeit.) Wir Vaternenanzünder müssen den Behörden ordentlich een Licht uffstellen, wir müssen zeigen, det wir taplere, unjerechtliche Männer sind —

Der Auditor (von der Straße kommend): Herr Rüdernann, Ihre Frau jieht draußen und mechte Ihnen jenne sprechen!

Vaternenanzünder Rüdernann. Um Jottes willen! (er jündert nach dem Hof und klettert über die Mauer nach dem Nachbar-Grundstück)

Serichtigung.

In dem Bericht aus Chemnitz, der in unserer vorigen Nummer veröffentlicht war, muß es unter der Rubrik „Hofarbeiter“ heißen: det 11 Stunden Arbeit nur 2.80 Mk.

Betriebsarbeiter: anstatt 13- und 12stündige Schichten 14 stündige, die 15. Schicht jich als Prämie.

Der Satz: Es ist deshalb jchon vorgekommen u. s. w. bis drausarbeiten müssen, gehöret unter Rubrik „Hofarbeiter“.

Briefkasten.

Jotta-Mannheim. Ihre Serichtigung kann erst in der nächsten Nummer gebracht werden.

Achtung, Verbandskollegen!

Dem Charlottenburger Gasanstaltsarbeiter-Streit sind noch an 70 Kollegen zu unterstützen, denen es bisher nicht möglich war, Arbeit zu finden.

Verbandskollegen! Sammelt reichlich für dieselben, damit die notwendigen Gelder aufgebracht werden.

Der Verbands-Vorstand.

Versammlungs-Anzeiger.

Allein, die Ihre Versammlungen regelmäßig an bestimmten Tagen abhalten, können dieselben unter dieser Rubrik bekannt geben. — Änderungen können nur ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Berlin I. (Anhalt Richterstraße) Sonntag, den 13. Mai.

Berlin I. (Anhalt Donner Straße) Dienstag, den 7. Mai, bei Jörger, Kreuzauer Allee, Abends 8 Uhr.

Berlin II. (Anhalt Richterstraße) Dienstag, den 21. Mai, Rothweir Dama bei Schmitz.

Berlin II. (Kanalstrasse) Arbeiter. 4. Mai, Jubenstr. 36 36, Abends halb 8 Uhr.

Berlin III. (Wasserwerth-Strasse) Am 15. jeden Monats bei Wust, Wrenndierstr. 23.

Berlin IV. (Zeilstrasse). Alle Mittwoch nach dem 1. jeden Monats bei Mühlhagen, Wustweirstr. 31, Abends ein halb 9 Uhr.

Berlin V. (Wasserwerth-Strasse). Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats bei Lange, Dragonenstr. 16, Nachmittags halb 4 Uhr.

Berlin VI. Jahlische Schlässebrücke, Schultze-Rustschank.

Berlin VII. (Heller und Schlichtstrasse). Jeden Dienstag, nach dem 15. bei Jörger, Kreuzauer Allee 17.

Berlin VIII. (Kreuzer des Jahlischen Kohlenplatzes). Sonntag, nach dem 15. bei Jörger, Kreuzauer Allee 17.

Berlin IX. (Kreuzer der Wreier-Inspectionen 2.) Jeden Donnerstag, nach dem 15. bei Jörger, Kreuzauer Allee 17.

Berlin X. (Kreuzer des Jahlischen bei Galtstraße). Alle Sonntags, nach dem 15. jeden Monats.

Berlin XI. (Kreuzer der Wreier-Inspectionen 2.) Jeden Sonntag, nach dem 15. in Wreierstr., Rembrandtstraße bei Wreier, Nachmittags 2 Uhr.

Berlin XII. (Kreuzer der Wreier-Inspectionen 2.) Sonntag, den 31. Mai, in Judenthor bei Wreier.

Berlin XIV. (Zeilstrasse). Jeden Donnerstag nach dem 15. Abends 8 Uhr, bei Wust, Wrenndierstr. 23.

Bremen. Am 2. Dienstag jeden Monats im Jereinshaus Janscher, Charlottenburg, Freitag, den 24. Mai, bei Jörger, Bismarckstraße bei Richterstraße, Abends halb 8 Uhr.

Hamburg. Mitglieder-Versammlung jeden dritten Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, bei Jörger, Kreuzauer Allee 17.

Hönigsberg I. Dr. Jeden 1. Montag im Monat, Abends halb 8 Uhr in der Wohnung.

Hönigsberg I. (Gasarbeiter). Jeden Sonnabend nach dem 15. bei Jörger, Kreuzauer Allee 17.

Hönigsberg II. (Straßenreiner, Canalstrasse 2.) Jeden Sonntag nach dem 1. Abends 8 Uhr, in der Burgstraße, Grüne Armstraße.

Hönigsberg III. Jeden 1. Sonntag im Monat, Nachmittags, Jereinsammlung im Restaurant „Zur Wase“, Wustweirstr. 27 28, Abends 8 Uhr.

Mannheim II. Jeden 2. und 4. Freitag im Monat, halb 8 Uhr, Abends bei Jörger, Kreuzauer Allee 17.

Mannheim III. Jereinsammlung jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, Nachmittags 1 Uhr, im Jahlischen „Wag“, H. 3. 3. bei Jörger.

Mannheim IV. Alle 14 Tage nach der Jahlischen Jereinsammlung bei Jörger, S. 1. 3. Richterstraße. An jedem Jahltag jesejmehrig-entwägung.

Wreierstr. Jeden 1. Dienstag im Monat Mitglieder-Versammlung im „Waldenen Joven“.

Wreierstr. Freitag, den 11. Mai bei Jörger, Jubenstr. 36.

Wreierstr. I. Jeden 1. und 2. Sonntag im Monat, 8 Uhr Abends, zum „Jerein“.

Schmargendorf. Am 11. Mai in Jilmerdorf, Juguhestr. 1 bei Jörger.

Achtung! Mitglieder Berlin III.

Die Mitglieder werden ersucht, zu der Versammlung am 15. Mai recht zahlreich zu erscheinen, da sehr wichtige Punkte auf der Tag- & Ordnung stehen.

Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand der Filiale Berlin III.
J. B. G. Bollmann.

Danksagung.

Hierdurch jagen wir allen Mitarbeitern und Verbandskollegen der Filiale Tege, welche uns aus Anlaß unseres 25jährigen Dienstjubiläums durch die vielen Beweise ehrender Anerkennung und Gratulationen beglückt haben, unseren verbindlichsten Dank.

Wilhelm Sandch. August Ostfrow.

Ladewig's Bier-Stuben

Kommandantenstr. 65.
Vorzügliches Weiß- und Bairisch-Bier.

Bereinszimmer für 40 Personen.
Franz. Jilker. C. S. S. S. S.

Jahsthele der „Freien Volkshöhne“.

Bau- und Sparverein

der in Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten. E. G. m. b. H.

Der Vorstand und der Aufsichtsrath haben beschloffen, Sparrentlagen mit 3 1/2 pCt. zu verjähren. Alle Jahlstellen nehmen Sparrentlagen entgegen.

Der Vorstand.
Bruno Vorrach. C. Damm.

Achtung! Magdeburg Filiale I.

Unser viertes Jilfungs-Fest findet am Sonnabend, den 11. Mai 1901, im Saale des Jreikaiserbunds, Abends 8 Uhr, statt.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Die Jilfalten II und III werden hiermit höflichst eingeladen.

Das Komitee.

Ueberall

suchen wir thätige Parteigenossen, die in den Gewerkschafts- und Volkervereinigungen den Einzelverkauf des bekannten humoristisch-satirischen Arbeiterblattes

Süddeutscher Postillon

übernehmen können. Günstige Bedingungen. Weitere Auskunft ertheilt auf gefl. Anfrage M. Erns, Verlag, München, Senefelderstr. 4.

Berantw. Redakteur: Dr. Vorrach, Berlin, Winterfeldstr. 25.

Druck von Maurer & Dimmich, S., Vouljen-Weir 11.